

## Alte Taktik, alter Makel

Der Friedensprozeß in Nahost geht weiter; das ist die gute Nachricht. Und in die falsche Richtung; das ist die schlechte. Nach zwei Tagen Debatte in Kairo hat die PLO-Exekutive zwar den Prozeß bejaht, dann aber auf eine alte Taktik zurückgegriffen, die der palästinensischen Sache nie besonders dienlich gewesen ist: die Mobilisierung der Außenwelt, um Druck gegen Israel zu machen. So hat Arafat einen gesamtarabischen Gipfel gefordert, dazu eine Dringlichkeitssitzung des Sicherheitsrates, der Jerusalem ob seiner Siedlungspolitik verurteilen möge.

Ob er damit auch die Israelis für sich gewinnt? Auch die Friedens-Fans unter ihnen blicken jetzt zuvörderst auf die Statistiken, dann auf die UN-Voten. Während der Intifada haben die Israelis jährlich zwischen 14 und 40 Terror-Opfer gezählt. Allein im ersten Jahr nach dem Abkommen mit der PLO waren es hundert. Mit derlei Früchten des Friedens kann Rabin auf seinem Binnen-

markt schwerlich reich werden. Daß auf der anderen Seite Jassir Arafat anscheinend weder bereit noch fähig ist, Hamas und Genossen an der systematischen Sabotage des Friedensprozesses zu hindern, stärkt inzwischen nicht nur die Argumente der israelischen Ultras. Es befördert auch die Skepsis jener Firmen und Staaten, die in Gaza investieren müßten, um so die Extremisten zu schwächen.

Das Problem von Rabin und Arafat ist die eigene Klientel, und die kümmert sich nicht um Gipfel- oder UN-Resolutionen. Das ist Polit-Theater auf der falschen, weil nutzlosen Bühne. Nicht die Freunde gilt es zu überzeugen, sondern den Feind. Und die Devise muß lauten: Lieber den anderen am Portepée des gemeinsamen Interesses packen. Ohne Sicherheit gibt es weder Wohlstand noch Frieden.

jj